



## **SPIELZEIT 2022/2023**

### **Großes Haus**

#### **SO WIE ES IST, BLEIBT ES NICHT**

SONGS UND GEDICHTE VON BB

Eröffnungskonzert am Samstag, 3. September 2022

#### **DIE HEILIGE JOHANNA DER SCHLACHTHÖFE**

BERTOLT BRECHT

Premiere am Samstag, 17. September 2022

#### **THE GHOSTS ARE RETURNING**

EIN MUSIKTHEATERPROJEKT

PODIUM Esslingen mit der Group50:50, dem Centre d'Art Waza Lubumbashi und den European Alternatives, in Koproduktion mit CTM Festival Berlin, euro-scene Leipzig, Kaserne Basel und dem Vorarlberger Landestheater

Gastspielvorstellungen am 5., 7. und 8. Oktober 2022

(Diese Produktion ist nicht im Abonnement 2022/23 enthalten.)

#### **NORA**

HENRIK IBSEN

Premiere am Freitag, 4. November 2022

#### **ALICE IM WUNDERLAND**

LEWIS CARROLL | Familienstück

Premiere am Donnerstag, 24. November 2022

#### **KAFKA IN FARBE**

MAX MERKER & AARON HITZ | Uraufführung

Koproduktion mit dem TOBS Theater Orchester Biel Solothurn

Premiere am Donnerstag, 19. Januar 2023

#### **WUNSCH UND WIDERSTAND**

EINE ÜBERLEBENSGESCHICHTE

THOMAS ARZT | Uraufführung

Premiere am Samstag, 11. Februar 2023



**MARIA STUARDA**

GAETANO DONIZETTI

In Kooperation mit dem Symphonieorchester Vorarlberg

Premiere am Sonntag, 12. März 2023

**ERDBEBEN IN LONDON**

MIKE BARTLETT | Österreichische Erstaufführung

Premiere am Freitag, 14. April 2023

**EIN NEUES STÜCK**

GERHARD MEISTER | Uraufführung

Koproduktion mit dem Theater an der Effingerstrasse, Bern

Premiere am Samstag, 6. Mai 2023

**THE BLACK RIDER: THE CASTING OF THE MAGIC BULLETS**

ROBERT WILSON/TOM WAITS/WILLIAM S. BURROUGHS

Premiere am Mittwoch, 14. Juni 2023

**Box**

**KING KONG VIVIENNE**

Uraufführung

Koproduktion mit dreizehnterjanuar – Freie Theaterproduktionen

Premiere am Samstag, 8. Oktober 2022

**ŞURDUM (Arbeitstitel)**

DANIELA EGGER | Uraufführung

Premiere am Mittwoch, 14. Dezember 2022

**VON MÄUSEN UND MENSCHEN**

JOHN STEINBECK

Premiere am Freitag, 3. Februar 2023



## **DIE HEILIGE JOHANNA DER SCHLACHTHÖFE**

BERTOLT BRECHT

Als Brecht 1929/30 seine HEILIGE JOHANNA DER SCHLACHTHÖFE – inspiriert von Upton Sinclairs Roman DER SUMPF und unter der Mitautorenschaft von Emil Burri und Elisabeth Hauptmann – verfasste, stand er ganz unter dem Eindruck des New Yorker Börsencrashes, der sich anschließenden Weltwirtschaftskrise und der verheerenden Folgen, die der Zusammenbruch der Märkte für die Menschen, besonders aber für die Arbeiterklasse hatte.

Drei Jahrzehnte später wurde das Drama schließlich in der Inszenierung von Gustaf Gründgens erstmalig auf einer Bühne gezeigt. Damals konstatierte Theaterkritiker Johannes Jacobi in DIE ZEIT: Dieses „Zeitstück“ sei tot, veraltet der politische Gehalt, das geschilderte Elend gebe es nicht mehr. Glückliche Wirtschaftswunderzeit.

Und heute? Spätestens seit im Laufe der Coronapandemie eine Masseninfektion eher zufällig die katastrophalen Arbeitsbedingungen in einem der größten Betriebe – ausgerechnet! – der Fleischverarbeitungsindustrie Europas in den öffentlichen Blickpunkt rückte, müssen wir fassungslos feststellen: Nichts an Brechts Text ist tot. Nichts daran ist veraltet. Und das Elend ist wieder, ist immer noch da. Entwürdigende Abhängigkeitsgefüge. Moderne Lohnsklaverei. Und wenn Brecht seinen Mauler Mitleid mit dem armen Schlachtvieh heucheln lässt, während er in Wahrheit mit seinem Handeln rein wirtschaftlichem Kalkül folgt, erkennen wir in diesem hundert Jahre alten Stück schon die perfide Mechanik des Greenwashings, mit dem sich Unternehmen aktuell gerne einen verantwortungsbewussten, nachhaltigen Anstrich verleihen.

Natürlich ist das Territorium, auf dem wir uns mit dem Stoff bewegen, aber ohnehin viel größer: Wie die scheiternde Heldin Johanna Dark sehen wir uns mit den Fragen danach konfrontiert, ob man die Krumen vom Tisch des Feindes essen soll, ob der Zweck die Mittel heiligt und wie weit Kompromissbereitschaft im Kampf um Veränderung zum Besseren überhaupt führen kann.

**Inszenierung** Bérénice Hebenstreit

**Premiere** am Samstag, 17. September 2022

Großes Haus 13+



## **THE GHOSTS ARE RETURNING\*** EIN MUSIKTHEATERPROJEKT

PODIUM Esslingen mit der Group50:50, dem Centre d'Art Waza Lubumbashi und den European Alternatives, in Koproduktion mit CTM Festival Berlin, euro-scene Leipzig, Kaserne Basel und dem Vorarlberger Landestheater

1952 brachte ein Schweizer Arzt aus der kongolesischen Provinz Ituri sieben „Pygmäen“-Skelette mit nach Hause, die bis heute in den Archiven der Universität Genf lagern. Anders als bei anderen sterblichen Überresten von Menschen aus Afrika – die immer noch zu tausenden in den Archiven europäischer Museen aufbewahrt werden – lassen sich diesen sieben Skeletten Namen, ungefähre Herkunft, Todesdaten und -ursachen zuordnen.

Mitglieder des Kollektivs Group50:50 begaben sich auf die Suche: Christiana Tabaro und Michael Disanka aus Kinshasa sowie Elia Rediger und Eva-Maria Bertschy aus der Schweiz versuchten herauszufinden, ob die Nachfahren dieser sieben Verstorbenen die Skelette ihrer Ahnen zurückhaben möchten – und wie sie mit diesem Erbe umgehen wollen. Schließlich kehren nach dem Glauben der Mbuti, dem nomadischen Volk, dem die Verstorbenen einst angehörten und das bis heute verfolgt wird, mit Masken, Schädeln und Skeletten auch die Geister der Toten zurück in die Wälder des Kongos.

Aus den Erfahrungen und dem Material, das die Suchenden auf ihrer Reise sammelten, entsteht eine musikalisch-szenische Totenfeier, die sich mit der Rückkehr der sieben Skelette und ihrer Geister auseinandersetzt. Die multimediale Performance mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Kongo und Europa arbeitet intensiv mit Videoeinspielungen und soll später auch im Kongo gezeigt werden.

THE GHOSTS ARE RETURNING leistet mit künstlerischen Mitteln einen Beitrag zur aktuellen Debatte über die Restitution geraubter Kulturgüter und menschlicher Überreste. Musikalisch oszilliert die Produktion zwischen den Genres, greift Totenklagen aus der klassischen Musik ebenso auf wie traditionelle kongolesische Musik, die bei Totenfeiern gespielt wird, und setzt sich mit den uralten polyphonen Gesängen der Mbuti auseinander, die – lange bevor in Europa mehrstimmige Requiems komponiert wurden – mit komplexen polyphonen Chorgesängen ihre Toten ehrten.

**Gastspielvorstellungen** am 5., 7. und 8. Oktober 2022  
Großes Haus 12+



## **NORA**

HENRIK IBSEN

Mit NORA nehmen wir in dieser Saison ein Stück in unseren Spielplan auf, das man selbstverständlich als auch heute immer noch notwendiges Plädoyer für den Feminismus lesen kann. Denn sicher: Ibsen war Mitglied im norwegischen „Verein für die Sache der Frau“, war sowohl familiär als auch freundschaftlich maßgeblichen zeitgenössischen Protagonistinnen der Frauenbewegung verbunden.

Dennoch lehnte der Dramatiker die Ehre ab, „... mit Bewusstsein für die Sache der Frau gewirkt zu haben. Ich bin mir nicht einmal klar darüber, was die Sache der Frau eigentlich ist. Mir hat sie sich als eine Sache des Menschen dargestellt. (...) Es ist wohl wünschenswert, die Frauenfrage zu lösen, so nebenher. Aber das war nicht der hauptsächliche Zweck. Meine Aufgabe ist die Menschenschilderung gewesen.“ Es geht also um mehr – und das ist es, was den Stoff für uns so spannend und wichtig macht. Nora, das Püppchen in einer lieblosen Ehe, Nora, die am Ende gegen alle Konventionen aufbegehren wird, ist schließlich keineswegs passives Opfer gesellschaftlicher Umstände. Vielmehr nutzt sie die ihr zufallende Rolle als verwöhntes, verspieltes Weibchen zunächst selbst sehr aktiv und festigt mit ihrem Verhalten den transaktionalen Charakter ihrer Beziehung. So bittet sie ihren Mann nicht um einen Gefallen nur um des Gefallens willen, sondern schlägt ein Geschäft vor. Die Tauschware ist in diesem Fall Nora selbst, ihre eigene Willfährigkeit: „Das Eichhörnchen würde umherspringen und Kapriolen machen, wenn Du lieb und nachgiebig wärest. Die Lerche würde laut und leise durch alle Zimmer zwitschern. Ich würde wie die Elfen im Mondenschein spielen und vor Dir tanzen, Torvald.“

Erst in Noras Entwicklung kommt es zu Reflexion, Widerstand und Rebellion: Sich selbst zu erkennen und radikal in Frage zu stellen, das eigene Selbstverständnis neu zu konfigurieren – das sind grundlegende Voraussetzungen, bevor es gelingen kann, unerträglichen gesellschaftlichen Strukturen ihre normative Kraft abzuerkennen, das Mitlaufen zu verweigern. Gestern wie heute.

**Inszenierung** Birgit Schreyer Duarte  
**Premiere** am Freitag, 4. November 2022  
Großes Haus 14+



## **ALICE IM WUNDERLAND**

LEWIS CARROLL | Familienstück

Ein weißes Kaninchen, das es sehr eilig hat, eine grinsende Katze, die verschwindet, aber ihr Grinsen zurücklässt, ein verrückter Hutmacher, für den rund um die Uhr Teezeit ist, Pillen, die einen größer werden oder schrumpfen lassen, und ein tanzender Schildkrötensupperich. Die Motive, die Lewis Carroll für ALICE IM WUNDERLAND ersann, sind auf der ganzen Welt geläufig und vielfach in Kultur und Popkultur eingegangen. Von Sigmar Polke bis Tom Waits, von psychedelischem Rock bis zum Kultfilm Matrix: Alice' Abenteuer dienen seit ihrer ersten Veröffentlichung quer durch alle Kunstformen und -genres als Inspiration.

Auf der Bühne ist ALICE IM WUNDERLAND ein Familienstück im allerbesten Sinne: Kinder staunen und freuen sich über die vielen verrückten Einfälle, die irren Sprachspiele und die allen Regeln der Alltagslogik widersprechenden Wendungen. Erwachsene entdecken die philosophischen Fragen, die der Text ganz nebenbei aufwirft, die verrästelten Vignetten, in denen sich Alice wiederfindet und die unser Verständnis von der Welt in Frage stellen. Und alle haben einfach Freude an der bunten, fantastischen Welt, in der das Mädchen seine Persönlichkeit entwickelt und schließlich über sich selbst – und die tyrannische Herzkönigin – hinauswächst.

Eine Reise ins Unterbewusstsein? Eine enigmatische Parabel? Das Psychogramm einer Heranwachsenden? Oder einfach nur herrlicher Unsinn? Lewis Carroll selbst behauptete schlicht: „I'm very much afraid I didn't mean anything but nonsense.“

**Inszenierung** Danielle Fend-Strahm

**Premiere** am Donnerstag, 24. November 2022

**Schulpremiere** am Montag, 28. November 2022

Großes Haus 6+



## **KAFKA IN FARBE**

MAX MERKER & AARON HITZ | Uraufführung

Koproduktion mit dem TOBS Theater Orchester Biel Solothurn

Mit Franz Kafkas Romanen und Erzählungen verbinden sich meist Märtyrer-Assoziationen und düstere Themen, existenzialistisch und dystopisch, dunkel und schwer. Das Cover der ersten Gesamtausgabe beim Fischer-Verlag: schwarz glänzend. Kafkas Porträt darauf: so retuschiert, dass es finster genug vom Einband starrte. Verfilmungen seiner Stoffe, etwa von Orson Welles oder Steven Soderbergh: wie selbstverständlich in Schwarzweiß produziert, als forderte die Reputation den Trauerflor.

Dabei waren Kafkas Lachanfänge legendär. Bei seinen Lesungen ging es ausgesprochen heiter zu und laut Zeitzeugen lachte dabei der Autor selbst am lautesten. Sein Lachen soll ihn sogar einmal beinahe seinen Brotjob als leitender Beamter bei der Arbeiterunfallversicherungsanstalt gekostet haben.

Doch weil Komik und Ernst im Reich der Hochkultur noch immer unvereinbar zu sein scheinen, geraten Witz und Slapstick, Kalauer und Groteske allzu schnell in den Ruch des Trivialen. Mit dem Theaterabend KAFKA IN FARBE sprengen wir die Grenzen, blasen den Staub vom Umschlag der landläufigen Kafka-Rezeption, lassen das Schwarz und Weiß hinter uns und suchen in Kafkas Werk nicht nur nach den Grau, sondern gleich nach den bunten, grellen Farbtönen. Dabei bedienen wir uns bei Kafkas Erzählungen und Romanen ebenso wie bei Briefen und Tagebucheinträgen.

Max Merker und Aaron Hitz, die sich über ihre physisch-poetische Erzählweise bereits mit LACHEN VERBOTEN! dem Werk Buster Keatons und mit ALL YOU CAN BE! dem Mythos von Orpheus und Eurydike näherten, wenden sich nun Franz Kafka zu: dem unerkannten Komödianten des Unbewussten.

**Inszenierung** Max Merker

**Premiere** am Donnerstag, 19. Januar 2023

Großes Haus 12+



**WUNSCH UND WIDERSTAND**  
EINE ÜBERLEBENSGESCHICHTE  
THOMAS ARZT | Uraufführung

Die Biografie des Vorarlberger Originals Max Riccabona ist kaum zu fassen: Als Soldat der Wehrmacht im Frankreichfeldzug. Später aufgrund seiner Familiengeschichte nach den Nürnberger Rassengesetzen als „jüdischer Mischling“ diskriminiert und ohne Prozess und Urteil im KZ Dachau inhaftiert. Rechtsanwalt in der Kanzlei seines Vaters einerseits. Aber auch schlitzohriger Provokateur, der sich der ungeliebten Rolle als Pflichtverteidiger zu entziehen wusste. Freidenkender Literaturpreisträger. Dabei psychisch beeinträchtigt und später kurzerhand teilentmündigt.

Dass das Leben des in Feldkirch geborenen Schriftstellers und Collagisten so schwer zu greifen ist, liegt nicht nur an den vielen Widersprüchlichkeiten in den gesicherten Daten, die uns zu ihm vorliegen, sondern auch an den Fallstricken, die er uns in unbestätigten Anekdoten und vorgeblich auf Tatsachen beruhenden Erzählungen selbst gelegt hat: Über seine Agententätigkeit für den britischen Geheimdienst. Seine innige Freundschaft zu Joseph Roth. Seine prägende Begegnung mit James Joyce.

Zuweilen ein wenig ausgeschmückt, oft übertrieben, manchmal schlicht erfunden? Zerrbilder der Wirklichkeit, die er selbst für real hielt? Oder hat sich am Ende wirklich dieses und jenes genau so zugetragen?

Ob real, konfabuliert oder seinem spleenigen Schalk zuzuschreiben: Riccabonas Erinnerungsberichte sind Teil seiner Geschichte, seiner Überlebensgeschichte, der Geschichte seines Kampfes mit sich selbst.

Das unfassbare Leben des Max Riccabona – ein Vorarlberger Mysterium, dem wir uns nicht mit den Mitteln der Historiker widmen wollen, sondern mit jenen des Theaters: in Form eines Stückes, das unsere Reihe rund um Vorarlberger Themen fortsetzt.

**Inszenierung** Stefan Otteni  
**Premiere** am Samstag, 11. Februar 2023  
Großes Haus 14+





## **MARIA STUARDA**

GAETANO DONIZETTI

In Kooperation mit dem Symphonieorchester Vorarlberg

Mit dem Bregenzer Festspielchor

*„Es gibt vielleicht keine Frau, die in so abweichender Form gezeichnet worden wäre, bald als Mörderin, bald als Märtyrerin, bald als törichte Intrigantin, bald als himmlische Heilige.“* Stefan Zweig

Mit den Mitteln des Belcantos schuf Donizetti eine hochemotionale Musik, die den Antagonismus von Maria Stuart und Königin Elisabeth auf die Bühne bringt: den Konflikt zweier Frauen, die zwischen Politik und Menschlichkeit nach dem richtigen Maß für ihr Handeln suchen. 1834 als Auftragsarbeit unter höchstem Zeitdruck entstanden, gehört MARIA STUARDA heute zu Donizettis populärsten Opern. Dabei war dem Werk zunächst alles andere als Glück beschieden: In Neapel von den Behörden noch während der laufenden Proben zensiert, anschließend selbst in der zensierten Fassung durch König Ferdinand II. persönlich verboten. In veränderter Form und unter neuem Namen aufgeführt, doch nach nur einer Spielzeit wieder abgesetzt und nie wieder in dieser Fassung gezeigt. Für die Mailänder Scala erneut textlich entschärft und musikalisch überarbeitet, nur um nach lediglich sechs Vorstellungen wieder abgesetzt zu werden: Die kranke und heisere Maria Malibran hatte bei der Premiere die zensierten Textstellen ihrer Titelrolle aus Protest einfach mitgesungen. MARIA STUARDA wurde noch einige Jahre lang hier und da gespielt, geriet aber schließlich in Vergessenheit.

Erst 1958 in Bergamo entdeckte man die Oper, die Schillers Vorlage in stark vereinfachter Form aufnimmt und auf die letzten Lebenstage der entthronten Königin von Schottland fokussiert, wieder. Und 1965 erntete sie in Stuttgart auch in deutschsprachiger Fassung frenetischen Applaus.

Eifersucht und Rache, Intrigen, missbrauchtes Vertrauen und ein erbitterter Kampf um die Macht, eine märtyrerhafte Heldin: MARIA STUARDA ist nicht nur von herausragender musikalischer Qualität, sondern sticht auch dank ihrer Tragik aus Donizettis sonst eher heiterem Werk hervor.

**Musikalische Leitung** Arturo Alvarado

**Inszenierung** Teresa Rotemberg

**Premiere** am Sonntag, 12. März 2023

Großes Haus 13+



## **ERDBEBEN IN LONDON**

MIKE BARTLETT | Österreichische Erstaufführung

Was bleibt, wenn die Welt zerbricht? Was ist noch wichtig, wenn alles zerfällt? Mike Bartlett wirft drei Schwestern in eine Welt, die am Abgrund steht. Drei junge Frauen, einander entfremdet und mit Lebensentwürfen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Drei Frauen, die, jede für sich, auf ihre jeweils ganz eigene Weise, versuchen, in ihrem dysfunktionalen Leben Sinn zu stiften: Ein Teenager, der wild und wütend aufbegehrt. Eine Hochschwangere, zunehmend depressiv angesichts der Zukunft ihres Kindes. Eine mit allen Wassern gewaschene Ministerin, die nach anfänglichem Schwanken doch versucht, mit politischen Mitteln, gegen die Interessen der Wirtschaft, die Welt zu retten.

Und dann ist da ihr Vater: ein renommierter Klimaforscher, der die drei einst im Stich ließ, Pessimist und Schwarzmaler, stets die drohende Umweltkatastrophe beschwörend, die Bevölkerungsexplosion, das Versiegen der natürlichen Ressourcen, die Klimaapokalypse, während er gleichzeitig selbst schuldhaft verstrickt ist in diese Entwicklungen.

Dennoch dämmert den Töchtern, dass dieser Vater womöglich Recht haben könnte mit seinen so finsternen Prognosen, dass nun wirklich bald alles aus ist und der Menschheit nun nur noch eine wahnwitzige, exzessive Endzeit bevorsteht.

ERDBEBEN IN LONDON ist eine Achterbahnfahrt in die Vergangenheit, die ferne Zukunft und wieder zurück, ein tragikomisches Stück über hochaktuelle Themen, dabei vollkommen undidaktisch, nah am Menschen und ohne erhobenen Zeigefinger: ein Stück, das trotz seines ernststen Sujets mitreißt und berührt.

**Inszenierung** Olivier Keller

**Premiere** am Freitag, 14. April 2023

Großes Haus 13+



## **EIN NEUES STÜCK**

GERHARD MEISTER | Uraufführung

Koproduktion mit dem Theater an der Effingerstrasse, Bern

Eine alte Frau, ein junger Mann: Ein Spiel, bei dem die Wahrnehmung verschwimmen mag: Erinnerungen werden wieder lebendig – oder waren es nur Wünsche, Träume, Herbeigesehntes? Ist die Gegenwart ganz sicher das Jetzt? Und wie wirklich ist eigentlich die Wirklichkeit?

Immer geht es auch um Grenzen, echte und eingebildete, von uns selbst gezogen oder von der Gesellschaft. Wer darf ich sein im Leben und wer nicht? Wann wird ein Krimineller zum Robin Hood? Wer entscheidet, ab wann man alt ist? Zu alt für dieses und jenes, zum Hopserhüpfen oder für Affären, zum Zelturlaub oder um etwa eine Bank zu überfallen? Geht das überhaupt noch? Oder lacht der Mann am Schalter, wenn man sagt „Geld her oder ich schieße“?

Nichts ist sicher bei diesem Bühnenabend mit Heidi Maria Glössner, einem Stück, das der Zürcher Gerhard Meister für diese Koproduktion mit dem Berner Theater an der Effingerstrasse verfasst – es ist bereits die dritte Auftragsproduktion des Autors, die bei uns zu sehen sein wird.

Vielleicht kommt alles, wie es von Anfang an kommen sollte. Vielleicht haben wir die Freiheit, alles so einzurichten, wie es uns besser passt. Vielleicht lässt sich das Unaufhaltsame ja doch irgendwie aufhalten? Eine alte Frau, ein junger Mann: eine Begegnung mit offenem Ende.

**Inszenierung** Bastian Kabuth

**Premiere** am Samstag, 6. Mai 2023

Großes Haus 14+



## **THE BLACK RIDER: THE CASTING OF THE MAGIC BULLETS**

ROBERT WILSON/TOM WAITS/WILLIAM S. BURROUGHS

Wilhelm, der Schreiber, will um jeden Preis die geliebte Förstertochter Käthchen heiraten – doch dafür muss der des Schießens völlig Unkundige erst sein Talent zur Jägerei beweisen. Im Wald trifft er auf den Teufel Stelzfuß, der ihm mit magischen Kugeln helfen kann ... um einen hohen Preis.

Die jahrhundertealte Volkssage vom Freischützen, 1810 aufgeschrieben von August Apel und veröffentlicht im Gespensterbuch, dort entdeckt von Carl Maria von Weber und in Form der Oper künstlerisch verarbeitet, bekam mit dem BLACK RIDER ein zeitgemäßes Update.

Robert Wilson, William S. Burroughs und Tom Waits schufen eine kongeniale Neuerzählung des Stoffes, die schon mit ihrer Erstaufführung 1990 bei Zuschauern einen umjubelten Erfolg feierte – und bei Kritikern zunächst für Misstrauen sorgte: Kann denn wirklich gut sein, was so viele Menschen so sehr begeistert? Von Gefallsucht war die Rede, von Getöse, Wilson laufe der Liebe des Publikums nach – und das sagt viel aus über die damalige Kluft zwischen Feuilleton und Theatergänger.

Dem Siegeszug von THE BLACK RIDER rund um die Welt tat die Skepsis der Kritik ohnehin keinen Abbruch: Der Text von Burroughs, der einst selbst einen Pakt mit dem Teufel Drogen eingegangen war und dafür büßen musste, als er schließlich im Rausch seine Frau Joan Vollmer erschoss. Die Musik von Tom Waits, die emotionale Tiefe und viel Vaudeville-Flair beisteuert. Die künstlerische Vision des Robert Wilson, der alle Disziplinen detailversessen zusammenführte: Das sind die Zutaten für ein Spektakel, das, bei aller mitreißenden Dynamik, auch für uns sehr relevante Lebensfragen berührt.

Hätte Wilhelm sich nicht seinem tragischen Schicksal entziehen können, wenn er sich nur gegen die Verhältnisse gestemmt hätte? Musste er sich den Regeln, den stumpf repetierten Riten der Forsthaustradition, so mut- und kampflös fügen? Und hätte nicht Widerstand seine Liebe und sein Leben retten können?

**Inszenierung** Johannes Lepper

**Premiere** am Mittwoch, 14. Juni 2023

Großes Haus 10+



## **KING KONG VIVIENNE**

Uraufführung

Koproduktion mit dreizehnterjanuar – Freie Theaterproduktionen

Die menschliche Spezies ist zu ganz erstaunlichen Geistesleistungen fähig: Nach nur wenigen Jahrtausenden Entwicklungsgeschichte kommt sie auf die verrückte Idee, mal darüber nachzudenken, ob es nicht eine gute Sache wäre, der mit weiblichen Geschlechtsmerkmalen ausgestatteten Hälfte ihrer Angehörigen ähnliche Rechte zuzugestehen wie dem bis dahin herrschenden und bestimmenden Rest. Ein Vorschlag, der von nicht wenigen eher murrend aufgenommen wird.

Sex und Pornografie, Lust und weiblicher Körper: Die junge Schauspielerin Vivienne Causemann erzählt von ihrem Weg zum Frausein im 21. Jahrhundert, davon, Objekt des männlichen Blicks zu sein, von pornografischer Darstellung und sexuellen Erwartungen. Dabei legt sie rohe Erfahrungen frei: wie Frauen ihrer Entfaltungsmöglichkeiten als lebendige und schöpferische Wesen durch gesellschaftliche Normen beraubt werden und welche Strategien und Möglichkeiten der Rebellion dagegen sie selbst entwickelt hat. Ein emanzipatorisches Abenteuer zwischen Essstörung und Rape Culture, zwischen männlicher Machtpose und dem Willen zur Selbstbefreiung. Nach Motiven von Virginie Despentes, Elfriede Jelinek, Eva Illouz und anderen.

**Inszenierung** Fanny Brunner

**Premiere** am Samstag, 8. Oktober 2022

Box 14+



## **ŞURDUM (Arbeitstitel)**

DANIELA EGGER | Uraufführung

Er war einer von uns: ein Vorarlberger, Feldkircher. Ein Lyriker, der seine Gefühle virtuos in deutsche Sprache kleidete, ausgezeichnet mit dem Johann-Peter-Hebel-Preis und dem Großen Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg. Ein Vermittler, der mit Worten Brücken baute, der europäische Kultur zurück in die Türkei trug, der Ingeborg Bachmann und Paul Celan übersetzte. Und ein Lehrer, von dem sich gerade die Schüler mit migrantischer Familiengeschichte verstanden fühlten. Denn er war auch: wie sie.

Kündet Şurdum hatte mit seiner Frau Ayşe tiefe Wurzeln geschlagen im Boden um unseren See und fühlte sich doch fremd in seiner selbst gewählten Heimat, „da ich nicht wie ein Ausländer aussehe, trotzdem in gebrochenem Deutsch spreche und deshalb ein Ausländer bin“.

Unser Stück erzählt das Leben des Feldkircher Ehepaars Şurdum. Mit Ayşe blicken wir zurück auf das Leben ihres Mannes Kündet – aber auch auf ihre eigenen verlorenen Träume, Träume, die sie aufgegeben hatte, um mit ihm zu gehen, sein Chaos zu ordnen, zu organisieren und zu tippen, während er für seine Poesie geliebt wurde, im Licht der Anerkennung stand, Preise gewann.

„Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehen“, empfahl Goethe. Um Kündet Şurdum zu verstehen, hilft keine Reise mit Auto, Schiff oder Flugzeug, denn seine Heimat war hier und dort und nirgends. Wir müssen tief in uns selbst hineinschauen.

**Inszenierung** Suat Ünalđı

**Premiere** am Mittwoch, 14. Dezember 2022

Box 13+



## **VON MÄUSEN UND MENSCHEN**

JOHN STEINBECK

Lennie und George verdingen sich als Tagelöhner im ländlichen Kalifornien, wie viele aber träumen sie den American Dream, glauben an das Versprechen, dass es jedem gelingen kann, ein Leben in Glück und Wohlstand zu führen.

Eine Geschichte über die Freundschaft, über das Anderssein, über die Hoffnung auf eine Zukunft ohne finanzielle Not und über eine Welt, die in ihrem Innersten nicht dazu bereit ist, jedem das Erreichen dieser Ziele zuzugestehen: VON MÄUSEN UND MENSCHEN ist sicher das bekannteste Werk des Literaturnobelpreisträgers John Steinbeck.

Steinbeck war selbst in den 1920er Jahren als Wanderarbeiter in den USA unterwegs und kannte daher die Mühen und Entbehrungen der Armut gut. So ist VON MÄUSEN UND MENSCHEN auch ein einfühlsames Porträt des Arbeitermilieus in den Zeiten der Wirtschaftskrise – und eine eindringliche Schilderung des Lebens in einer Gesellschaft ohne Mitleid, einer Gesellschaft, die keine Abweichler und Außenseiter duldet.

**Inszenierung** Agnes Kitzler

**Premiere** am Freitag, 3. Februar 2023

Box 13+